

## Vorsprachliche Identifikationsprozesse in ihrer Verbindung zur Sexualität und deren Spielformen

### Prof. Dr. Heinfried Duncker

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie,  
für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie/Psychoanalyse

In diesem Vortrag sollen die frühkindlichen Entwicklungsprozesse beschrieben werden, die insbesondere den *vorsprachlichen Bereich* der kindlichen Entwicklung kennzeichnen. Erst die spätere Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten führt zu Reifungsprozessen, die zum einen erlauben, diese frühesten primären Identifikationen zu überwinden und die zum anderen aber auch immer Elemente jener ersten Entwicklungsschritte enthalten. Daher bleiben diese Entwicklungsprozesse zwar verborgen, aber immer bedeutsam für den weiteren Verlauf der Entwicklung eines Individuums.

Erst im späteren Verlauf der individuellen Entwicklung werden die frühen primäre Identifikationen in sprachgebundene Prozesse überführt und überführen noch später die damit verbundenen primären psychischen Prozesse aus dem Bereich der Handlung in den Bereich von Kommunikation und Sublimation.

Diese Prozesse ermöglichen im Bereich der Aggressivität die Überwindung der primären Gewalt und ihre Einbindung in den Bereich sozialkommunikativer Handlungsweisen. Dies hängt mit dem „Mangel-zu-Sein“ in den primären Entwicklungsprozessen zusammen, die über die mit der Sprache verbundenen Mechanismen der Metonymie und damit des Begehrens überwunden werden.

In einem zweiten Schritt betrifft diese Entwicklung auch den Bereich der Sexualität und der mit ihr verbundenen Wünsche zwischen Fantasie und Realität.

Im Vortrag geht es darum, die Mechanismen zu beleuchten, die von der Handlungssprache zur (Wort)Sprache als Form sozial-kommunikativen Handelns führen. Im regressiven Prozess ist zu beobachten, wie diese Entwicklung in umgekehrter Richtung verläuft. Dies ist zum Beispiel zu beobachten in emotional belastenden Konfliktsituationen, wie es zum Beispiel Partnerschaftskonflikte sein können. Hier verliert die Sprache dann zunehmend an symbolischer Fähigkeit, sie wird zunehmend zur Handlungssprache, die über das Schlagwort bis hin zum tatsächlichen Schlag regredieren kann.

Der Verlust der symbolischen Qualität der Sprache führt zur Reduktion auf die Handlung. Aus der Beobachtung dieser regressiven Prozesse kann man ersehen, welches Gewicht dem Erwerb einer hohen Symbolhaftigkeit der Sprache beizumessen ist und wie durch sie die Erfüllung eines Teils des Wunsches bereits befriedigend sein kann. Im progressiven Prozess ist zu erreichen, dass Handlung oder Ding zumindest teilweise durch das Wort ersetzt wird und dieser Prozess erfordert Fantasie.

Diese Überlegungen können eine nicht unerhebliche Rolle spielen im Verständnis von Verhaltenswei-

sen und ihrer Ausdrucksformen im Bereich der Entwicklung spezifischer sexueller Vorlieben und Verhaltensweisen, aber auch im Bereich autoaggressiver, selbstbeschädigender oder psychosomatischer Ausdrucksformen oder fremdaggressiver und somit zum Teil krimineller Verhaltensweisen, wobei in allen Spielarten die direkten bzw. versteckten sexuellen Komponenten zu beachten sind.

### Zentrale Literatur:

- Duncker, H. (1997): Spiel ohne Grenzen. In: Verein für psychoanalytische Sozialarbeit Rottenburg und Tübingen (Hrsg.): Vom Umgehen mit Aggressivität, 125-142.
- Duncker, H. (1998): Sexualmord. Psychodynamik, Möglichkeiten und Grenzen der Therapie. Widerspruch, 20, 50-61.
- Duncker, H. (1999): Gewalt zwischen Intimpartnern. Liebe, Aggressivität, Tötung. Pabst.
- Duncker, H. (2007): Gewalt statt Erotik. Zur Struktur sexueller Perversionen. Arbeitshefte Kinderpsychoanalyse, Heft 38, 133-156.
- Duncker, H., Hirschelmann, A. (2010): Gewalt in Liebesbeziehungen. Narzissmus und Trennung. In: Stalking zwischen Psychoanalyse und Strafrecht, Psycho-sozial, 121, 33-44.
- Elias, N. (1939/1976): Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Bd. 1 und 2. Ffm. Suhrkamp.
- Kinsey, A.C., W.B. Pomeroy, C.E. Martin, P.H. Gebhard (1970): Das sexuelle Verhalten der Frau. Fischer, Ffm.
- Linse, U. (1989): Alfred Blaschko: Der Menschenfreund als Überwacher. Von der Rationalisierung der Syphilis-Prophylaxe zur sozialen Kontrolle. Z. Sexualforsch. 2, 301-316.
- Merk, A. (2014, Hg.): Cybersex. Psychoanalytische Perspektiven. Psychosozial, Gießen.
- Masters, W.H., V.E. Johnson (1970): Die sexuelle Reaktion. Rowohlt, Reinbek.
- Reiss, I.L. (1970): Freizügigkeit, Doppelmoral, Enthaltsamkeit. Verhaltensmuster der Sexualität. Rowohlt, Reinbek.